

ins Lagerthal die Bedeutung der ganzen Landschaft und nöthigten die Herzoge, ihr einen wichtigen Freiheitsbrief zu gewähren; der Adel aber vereinte sich zum Elephantenbund, um mit Gewalt sich in der errungenen Machtstellung zu behaupten, und die Bischöfe von Chur, Brixen und Trient strebten nach Wiedererlangung der früheren Macht und Selbständigkeit.

Allein die entschlossene Thatkraft Herzog Friedrichs IV. mit der leeren Tasche (1405 bis 1439), der anfangs neben seinem älteren Bruder Leopold IV., dann allein Tirol verwaltete und die tirolische Linie des Herzogshauses begründete, siegte nach wiederholten Kämpfen über alle Schwierigkeiten. Er zwang die Bischöfe von Trient und Brixen in das alte Abhängigkeitsverhältniß und vernichtete die Macht des letzten Rottenburgers Heinrich VI., indem er ihm alle Burgen und Herrschaften entriß. Der gefährvollen Nähe des zahlreichen Adels im Etzland entzog er sich aber dadurch, daß er seine Residenz vom Schlosse Tirol nach Innsbruck verlegte und diese Stadt an Stelle Merans zur Hauptstadt erhob. Dann suchte er durch Begünstigung des ihm treu ergebenen Bürger- und Bauernstandes in diesem ein Gegengewicht gegen den zum Widerstand geneigten Adel. Indem er jedoch dem Papste Johann XXIII. zur Flucht von Constanz nach Schaffhausen verhalf, zog er noch viel größere Gefahren auf sein Haupt. Das Concil sprach den Bann über ihn aus, König Sigmund that ihn in die Reichsacht, erklärte ihn seiner Länder verlustig und forderte seine Feinde auf, von ihnen Besitz zu ergreifen. Friedrich verlor selbst seine persönliche Freiheit und schmachtete zehn Monate in Haft. Allein sein Muth und die Treue seines Volkes rettete ihn selbst aus seiner höchsten Noth. Der Haft entflohen, fand er in Tirol bei den Bürgern und Bauern die kräftigste Unterstützung in dem Kampfe wider seinen Bruder Ernst, der sich mit Hilfe des Adels des Landes hatte bemächtigen wollen. So mußte dieser auf einer Zusammenkunft im Schlosse Kropfsberg dem Besitz des Landes Tirol entsagen und König Sigmund belehnte Friedrich damit neuerdings und gestattete ihm auch die Wiedereinlösung der Besitzungen, die er indessen verpfändet hatte. Einen neuen Kampf mit dem Adel, nämlich mit den mächtigen Starckenbergern und ihrem großen Anhang, focht der Herzog gleichfalls glücklich aus, als die Vermittlungsversuche des Bischofs von Brixen und der ganzen Landschaft gescheitert waren, und zog alle ihre Besitzungen ein. Nicht minder glücklich löste sich für seine Macht ein neuer Streit mit dem Bisthum Trient, das jetzt Bischof Alexander von Massovien, ein Verwandter der Herzogin Cimburga, der Gemalin seines Bruders Ernst, innehatte. So bedeutet Friedrichs IV. Regierung eine abermalige Erstarkung der landesfürstlichen Gewalt gegenüber den Landesbischöfen, einen vollständigen Sieg über den Adel und die gänzliche Ausbildung des Ständewesens.

Nach seinem Tode (1439), als Kaiser Friedrich III. die Vormundschaft über den minderjährigen Sohn Herzog Sigmund übernahm, zeigte sich, wie sehr die ständische